



Antwort zur Anfrage Nr. 0192/2026 der Stadtratsfraktion DIE LINKE betreffend **Heizarten an Schulen (Die Linke)**

Die Anfrage wird wie folgt beantwortet:

1. Worin bestand die Übergangslösung? Welche Heizungsart wurde genutzt?

Es wurde übergangsweise eine Strom- Wärmepumpe genutzt.

2. Wie gut hat die Übergangslösung funktioniert? Gab es Defizite oder Beschwerden?

Es gab Einschränkungen in der Anzahl der Gebäude, die darüber versorgt werden konnte, das heißt, die Turnhalle konnte in der Zeit nicht beheizt werden. Darüber hinaus ist das Stromnetz in der Schule nicht für die durch die Stromwärmepumpe entstehenden Stromverbräuche ausgelegt. In Abstimmung mit den Stadtwerken konnte dies für die Dauer der Notbeheizung gelöst werden.

3. Was sind die Gründe dafür, dass als neue Dauerlösung eine Gastherme und nicht eine alternative Heizart wie eine Wärmepumpe installiert wird?

Fernwärme:

Es wurde zunächst geprüft, ob eine Beheizung über Fernwärme realisiert werden kann. Die Mainzer Fernwärme ist aber erst in ein bis zwei Jahren hierzu in der Lage. Zudem war der Termindruck durch die Wetterlage ausschlaggebend.

Geothermie:

Untersuchungen für Geothermie hätten mit den erforderlichen geologischen Gutachten zu lange gedauert. Zudem spielten neben dem Termindruck höhere Kosten eine wichtige Rolle.

Holzackschnitzel:

Diese Heizungsart musste verworfen werden, da die zu erwartenden Emissionen durch Feinstaub in einem Wohngebiet zu hoch werden. Außerdem ist die Logistik der Holzackschnitzelversorgung auf dem Schulgelände schwierig umzusetzen.

Wärmepumpen:

Die Schule ist mit ihrem Wärmebedarf derzeit von fast einem Megawatt eine Großanlage. Zu dem Zeitpunkt wären so viele Wärmepumpen notwendig, dass dies zu erheblichen Einschränkungen auf dem Schulhof geführt hätte.

Fazit: Alle drei alternative Beheizungen hätten erhebliche Nachteile bedeutet. Die zu erwartenden Kosten lägen bei allen drei Systemen jeweils deutlich über einer Million Euro. Das Hauptgebäude der Schule ist aus den 1970er Jahren mit allen energetischen, gebäudetechnischen und baulichen Mängeln für Gebäude dieser Zeit. Es steht in den nächsten Jahren eine umfassende Sanierung des Gebäudes an.

Wenn man zum jetzigen Zeitpunkt auf eine der vorrangig beschriebenen Lösungen gegangen wäre, hätte man diese entsprechend fördern lassen müssen. Eine spätere Förderung des Gesamtgebäudes wäre damit verwirkt.

Zudem wird die Heizanlage nach einer energetischen Sanierung deutlich kleiner, so dass diese nicht mehr angepasst, sondern ebenfalls neu gebaut werden müsste. Dies würde wiederum höhere Kosten verursachen.

4. Wurden die Kosten für den Einbau einer Wärmepumpe als reguläres Heizsystem und ggf. weiterer alternativer Möglichkeiten kalkuliert? Wenn ja: wie hoch waren die jeweiligen Kosten? Wenn nein: warum nicht?

Da es sich hier um eine der größten Schulen in Mainz mit einem Energiebedarf von 1.050 KW (zum Vergleich ein Einfamilienhaus hat derzeit einen Energiebedarf von 5 KW, das entspricht etwa dem Energiebedarf von 210 Einfamilienhäusern) handelt, waren die alternativen Möglichkeiten nicht wirtschaftlich und technisch umsetzbar.

Die Kosten für den jetzt umgesetzten „1 zu 1“ Tausch der Heizkesselanlage belaufen sich auf rund 600.000 Euro. Eine Sanierung unter der Berücksichtigung erneuerbarer Energien wurde mit rd. 1.350.000 Euro veranschlagt.

Diese Mehrkosten vor dem Hintergrund aufzunehmen, dass die Anlage bei einer zu erwartenden Sanierung so nicht weiter nutzbar wäre, widerspräche dem Gedanken, verantwortungsvoll mit öffentlichen Geldern umzugehen.

5. An welchen Schulen müssen in nächster Zeit die Heizungsanlagen ausgetauscht werden?

In dieser Größenordnung war dies die letzte Schule mit einer so alten Anlage.

Welche Systeme sollen dort verbaut werden?

Bspw. wird gerade die „Peter-Härtling-Schule“ in Finthen neu gebaut. Hier wird die Heizung mit Erdwärmepumpen, das heißt ganz ohne fossile Brennstoffe erfolgen.

Es wird bei jedem Austausch oder Neubau geprüft, welche Art der Beheizung hier in Abstimmung auf die Größe, der Nutzung und der Wirtschaftlichkeit sinnvoll eingesetzt wird.

In Kindergärten konnten schon mehrfach Luft-Wärmepumpen eingesetzt werden, da hier ein geringerer Heizwärmebedarf vorliegt.

Mainz, 02.02.2026

gez.

Marianne Grosse

Beigeordnete